

Vanessa Walder

# Die weiße Wölfin



DAS  
GEHEIME  
LEBEN DER  
TIERE

WALD

 Loewe

Vanessa Walder



# Die weiße Wölfin



 Loewe





Vanessa Walder

# Die weiße Wölfin

Mit Illustrationen von Simona M. Ceccarelli

*Band 1*





*In Erinnerung an O-Six und ihre Tochter Spitfire  
2006-2012 und 2011-2018*

# Inhalt

## Teil 1: Leben lernen

Ein Anfang

Zottel

Licht

Das Rudel

Das Lied des Rudels

Die Raben

Die beste Jägerin

Der Ruf der Raben

## Teil 2: Kenne deinen Platz

Wagtes

Springut

Die Jagd

Verlieren lernen

Kluge Kämpfe

Feuer

Reste

## Teil 3: Erkenne deinen Platz

Erster Versuch

Wölfe

Winter

Der falsche Platz

Jägerin

## Teil 4: Leben lehren

Wir sind Rudel

Leitwölfin

Wachsen

Ein neuer Anfang

Ein Wiedersehen

Ein Ende

Noch Fragen?





## Teil 1: Leben lernen

# Ein Anfang

In der Nacht, in der Vollmuts Welpen geboren wurden, ging die Welt unter. Zumindest fühlte es sich für das Wolfsrudel im Flusstal so an. Der Sommer war noch heiß und reif, aber es hatte lange nicht geregnet. Nun toste ein Sturm durchs Tal, wie ihn keiner der Wölfe je erlebt hatte. Er knickte dicke Baumstämme wie Wolfskiefer alte Knochen. Äste und Zweige peitschten durch die Luft. Nadeln, Zapfen und Blätter wirbelten umher.

Die Jungwölfe Wagtes und Zagtoft waren als Wachen abgestellt, doch sie konnten kaum die Augen offen halten. Immer wieder duckten sie sich hinter Felsen. Sogar Breitmaul, der Leitwolf, winselte unbehaglich. Zum Glück konnte das im Tosen des Sturms keiner hören. Niemand möchte sehen, dass sein Anführer Angst hat. Das ganze Rudel war nervös genug. Nur die Leitwölfin in der Wurfhöhle blieb ruhig.

Es war nicht Vollmuts erster Wurf. Sie hatte schon zwölf Welpen geboren, genau in dieser Höhle zwischen den Wurzeln einer umgekippten Föhre, in der sie selbst vor fünf Jahren zur Welt gekommen war. Sie wusste, was sie zu tun hatte. Schon vor Tagen hatte sie die Höhlenwände erweitert, den Boden von Nadeln und Zapfen befreit und darauf geachtet, dass der Eingang die richtige Größe hatte. Sie hatte sogar noch weitere Höhlen gegraben, für den Fall, dass sie vielleicht am entscheidenden Tag aus irgendwelchen Gründen nicht zur Föhre gelangen konnte. Eine Wolfsmutter musste ständig und auf alles vorbereitet sein. Auf Fluten und Waldbrände und feindliche Wolfsrudel ... Immer war dabei mindestens eins ihrer Rudelmitglieder um sie herum gewesen und hatte Wache gehalten.

Ihre Wölfe brachten ihr Fressen und streiften die Wölfin liebevoll mit dem Kopf. Alle wussten, dass Vollmut gerade Wichtigeres zu tun hatte.

Ihr Partner Breitmaul war noch früher als sonst aufgebrochen, um seine Runden zu drehen und nach Beute oder Angreifern Ausschau zu halten. In den kommenden Wochen würde das Rudel eine wichtige Jägerin weniger, aber vier Mäuler mehr zu stopfen haben. Denn dass vier Welpen in Vollmuts Bauch warteten, wusste das Rudel seit Wochen.

Vollmut hatte gar nichts dagegen, dass es nun stürmte und dass Äste und Zweige wie Pfeile und Keulen durch die Luft flogen. Das hieß nämlich, dass auch Angreifer lieber sichere Zuflucht suchten. Solange die Welt toste, würde kein fremdes Rudel, kein Grizzlybär, kein Kojote einen Angriff wagen. Je stürmischer es draußen vor der Wurfhöhle zuging, desto sicherer konnte sich die Leitwölfin im Inneren fühlen.

Inmitten dieser doppelten Sicherheit des Sturms und der Höhle fand der erste Welpen seinen Weg in die Welt. Er war schwarz wie die Nacht. Seine Augen waren geschlossen, wie die aller neugeborenen Wolfsjungen, aber seine kleine Nase zuckte wie ein tanzender Käfer auf einem heißen Stein.

„Willkommen, Tänzler“, summte die Wölfin.

Vor der Höhle riss Breitmaul den Kopf hoch und jaulte in den Sturm. Doch sein Gesang hatte nichts mehr mit Angst zu tun. Es war reine, unbändige Freude. Die fünf anderen Wölfe des Rudels stimmten mit ein und für einen Augenblick übertönte ihr Gesang sogar den Weltuntergang. Das Rudel im Flusstal war um ein Mitglied stärker. Und mit jedem weiteren schwoll das Jubel-Jaulen vor der Höhle weiter an.

„Langstirn“, flüsterte Vollmut und begrüßte ihren jüngsten Sohn, indem sie ihn zärtlich sauber leckte.

Ihm folgte seine Schwester Großfuß. Und mit Braunfleck kam ein weiteres Männchen hinzu. Mit kräftiger Zunge leckte die Leitwölfin ihre Welpen ab und achtete darauf, dass alle zu ihren Zitzen fanden und ihre allererste Mahlzeit bekamen. Die Kleinen fielen und krochen übereinander und tasteten sich Schnauze voran an ihre Mama.

„Willkommen im Leben“, gurrte sie und schloss müde die Augen. Das Rudel war komplett.

Doch gleich darauf riss Vollmut die Augen wieder auf! Was? Das konnte nicht sein! Die Wolfsmutter hatte bei jedem Wurf gespürt, wie viele Welpen sie in ihrem Bauch trug. Diesmal waren es vier gewesen. Doch nun – ringelte sich ein fünfter Welpen auf dem Höhlenboden. Er war winzig, das kleinste Wolfsjunge, das Vollmut je gesehen hatte. Es war heller als seine Geschwister und ein Mädchen. Niemand hatte mit ihr gerechnet.

Das erste Geräusch, das die kleine Wölfin in ihrem Leben hörte, war ein gewaltiger Donnerschlag direkt über der Höhle. Es klang fast, als wäre der Himmel aufgerissen.

„Fünf?“, winselte Vollmut vollkommen überrumpelt.

Das kleine Ding gab ein erstaunlich kräftiges Jaulen von sich.

„Fünf?“, jaulte Zottel, die Jungwölfin, die vor dem Höhleneingang lag und ihre neugierige Schnauze durch die Öffnung geschoben hatte. Sie betrachtete ihre jüngeren Geschwister und zog beim Anblick ihrer kleinsten Schwester die Lefze hoch. „Bist du sicher, dass das ein Wolf ist, Mama? Es sieht aus wie ein blasser Maulwurf. Vielleicht hast du versehentlich einen Maulwurf ausgebuddelt. Wir sollten es lieber –“

Vollmut, die das Baby gerade liebevoll ableckte, riss den Kopf hoch und knurrte Zottel an. Sofort warf die sich auf den Boden und

winselte. Sie war zu weit gegangen. Ihre Mutter schien an dem jämmerlichen kleinen Ding zu hängen.

Und ob sie das tat! Das spürte Fünf von ihrem ersten Atemzug an. Sie merkte es daran, wie ihre Mama sie sanft zwischen die Zähne nahm und an eine freie Zitze bugsierte. Wie sie ihr den warmen Atem ins Gesicht pustete, bis Fünf nieste. Wie sie ihr vorsichtig übers feuchte Fell leckte. Und dann das himmlischste Gefühl von allen: warme Muttermilch im Maul, in der Kehle, im kleinen Bauch. Fünf seufzte. Die Welt war ein ganz ausgezeichneter Ort. Sie konnte es kaum erwarten, mehr zu erleben. Sie wusste nicht, dass sie ein gutes Stück kleiner war als ihre Geschwister. Und als ihrem Bruder Braunfleck seine eigene Zitze aus dem Maul rutschte und er beschloss, es mal bei der seiner Schwester zu versuchen – da trat ihm Fünf beherzt ins Gesicht.



Vollmut lachte schnaubend auf. Und auch Zottel im Eingang ließ belustigt die Zunge aus dem Maul hängen.

„Guter Tritt“, stellte sie anerkennend fest.

„Deine Schwester ist klein“, sagte Vollmut. „Umso mehr Platz hat sie, zu wachsen. Und bis dahin – passen wir auf sie auf. Auch der größte Wolf ist allein verloren. Wir sind alle Teil des Rudels, nur das Rudel ist stark.“

„Ja, Mama!“, jaulte Zottel schnell und schob sich wieder nach draußen, um den anderen zu sagen, dass das Wolfsrudel im Flusstal fünf neue Welpen hatte. Und dass besser keiner Witze über den blassen Maulwurf machte, wenn er nicht von Mama gebissen oder vom Maulwurf getreten werden wollte.